

Workshop Anforderungen an Geografika in der GND

Ergebnisprotokoll vom 14. Februar 2018. Das Protokoll fasst die Themen zusammen und folgt nicht streng der Tagesordnung.

Inhalt

Teilnehmerinnen und Teilnehmer	2
Tagesordnung	3
1. Potentiale, Grenzen und Anforderungen (TOP 1 + 2 + 3)	3
1.1. Allgemeines	4
1.2. GND-Format – feldbezogene Angaben erweitern.....	4
1.3. Geografische Entitäten und bevorzugte Namensform	5
1.4. Sichtbarkeit und Recherche	5
2. Best-Practice-Beispiel (TOP 4)	6
3. Workshop-Themen (TOP 5 + 6).....	6
3.1. Interoperabilität	6
3.2. Namensbildung	7
3.3. Hierarchisierung	8
3.4. Georeferenzierung	8
3.5. Redaktionsverfahren	9
4. Nächste Schritte (TOP 6).....	9

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Name	Institution
Albrecht, Rita	UB Frankfurt und Zentralredaktion HessBib
Althaus, Stefan	Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), LWL-Kulturabteilung, Münster
Aumann, Stefan	Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde (HLGL), Marburg
Blaser, Silvia	WLB Stuttgart, Landesbibliographie Baden-Württemberg
Brosowski, Gritt	Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin
Collin, Doris	Landesbibliothekszenrum Rheinland-Pfalz
Dupuis, Dr. Caroline	Saarländische ULB, Saarländische Bibliographie
Fähle, Daniel	Landesarchiv BW / LEO-BW
Friede, Marc	Herder-Institut Marburg, Kartensammlung
Geißler, Daniel	Forschungsstelle für Personalschriften an der Philipps-Universität Marburg
Glagla-Dietz, Stephanie	DNB, Arbeitsstelle für Standardisierung (Protokoll)
Godau, Sylvia	Thüringer ULB, UrMEL-Projekterschließung und Elektronisches Publizieren, Jena
Greßhoff, Werner	ULB Münster
Hänisch, Ria	Institut für vergleichende Städtegeschichte, Portal Städtegeschichte, Münster
Hagemann, Nicolas	Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Koordinierungsstelle GDI-DE, Frankfurt am Main
Hagner, Anna Catharina	Thüringer ULB, Thüringen-Bibliographie, Jena
Jacob, Ursula	Saarländische ULB
Janus, Eligiusz	Herder-Institut Marburg, Bibliographieportal
Keller, Hendrik	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Virtuelle Archive für die geisteswissenschaftliche Forschung, Dresden
Kröger, Bärbel	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Germania Sacra
Krüger, Hartmut	DNB, Inhaltserschließung
Lehsten, Dr. Lupold von	Institut für Personengeschichte, Bensheim
Märker, Karl	Bayerische Staatsbibliothek, Digitale Bibliothek und Bavarica
Martinson, Guntar	Herder-Institut Marburg, Bibliothek
Munke, Martin	Sächsische SLUB, Dresden
Pflughaupt, Ute	ULB Düsseldorf, Nordrhein-Westfälische Bibliographie & Pflichtstelle
Popp, Christian	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Germania Sacra
Richter, Dr. Jens	Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Dresden
Ruwe, Sabina	Universität Münster, Bibliographie, IStG
Scheven, Esther	DNB, Inhaltserschließung und Arbeitsstelle für Standardisierung, Sitzungsleitung
Schneider, Philipp	Institut für vergleichende Städtegeschichte, Münster
Schünemann, Ulrike	Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin
Sellheim-Schmitt, Thessa	UB Frankfurt und Zentralredaktion HessBib
Sepp, Florian	Bayerische Staatsbibliothek, Digitale Bibliothek und Bavarica
Svensson, Dr. Lars	DNB, Informationsinfrastruktur
Vogel, Lutz	Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde, Marburg
Weidner, Dr. Marcus	Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Institut für westfälische Regionalgeschichte, Münster
Witzel, Dr. Jörg	Forschungsstelle für Personalschriften an der Philipps-Universität Marburg

Tagesordnung

TOP 1: Begrüßung, Organisatorisches (Esther Scheven, DNB)

TOP 2: *Einstiegsvortrag*: Potentiale und Grenzen der GND (Esther Scheven, DNB)

TOP 3: Wünsche und Anforderungen der Eingeladenen (Teilnehmer und DNB)

TOP 4: Vorstellen eines Best-Practice-Beispiels (Daniel Fähle, LABW)

TOP 5: *Workshop*: Überlegen von Lösungsmöglichkeiten (Arbeiten in Gruppen)

TOP 6: Zusammenfassung der Ergebnisse aus TOP 5, Nächste Schritte

1. Potentiale, Grenzen und Anforderungen (TOP 1 + 2 + 3)

Frau Scheven begrüßt herzlich die ca. 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Workshop.

Mit einem Einführungsvortrag¹ stellt sie die derzeitigen Rahmenbedingungen der Gemeinsamen Normdatei (GND) dar. Der Schwerpunkt liegt auf geografischen Normdatensätzen. Inhalte des Vortrags sind die Entwicklungsgeschichte der GND, die zugrundeliegenden Regelwerke, die technischen Gegebenheiten und die Organisationsstruktur. Statistiken runden die Themen ab. Sie schließt mit der Frage, ob die GND als Infrastruktur gesehen werde oder Teil einer Infrastruktur sei. Diese Frage wurde während des Workshops immer wieder aufgegriffen; es bestand Einigkeit, dass die GND **als Teil** einer Infrastruktur zu sehen und weiterzuentwickeln sei.

Die vor dem Workshop genannten Wünsche und Anforderungen standen allen Teilnehmern zur Verfügung²; sie wurden bereits im Vorfeld von Frau Scheven kategorisiert und Themen zu geordnet. Die Teilnehmer hatten nun die Möglichkeit, die Zuordnung zu kommentieren und das für sie wichtigste Thema zu benennen. Das Ziel war, eine Fokussierung auf ca. fünf Themen zu erreichen, die in Kleingruppen am Nachmittag diskutiert werden sollten.

Folgende fünf Themen wurden als besonders wichtig identifiziert: **Interoperabilität, Namensbildung, Hierarchisierung, Georeferenzierung, Redaktionsverfahren**. Sie wurden am Nachmittag bearbeitet (siehe Abschnitt 4).

Neben diesen fünf Schwerpunkt-Themen wurden in der Eingangsdiskussion eine Reihe von Wünschen geäußert (Abschnitte 1.1.-1.4) und protokolliert; die Reihenfolge ist keine Priorisierung.

¹ Die Vortragsfolien sind im GND-Wiki abrufbar: <https://wiki.dnb.de/x/rQDzBw>.

² Die Wünsche und Anforderungen der einzelnen Institutionen sind im GND-Wiki abrufbar: <https://wiki.dnb.de/x/DAHdBw>

1.1. Allgemeines

- | Dateneinspielung auf Vorrat wird gewünscht, da für die systematische Neuerfassung noch nicht vorhandener Geografika in den Redaktionsstellen der Regionalbibliografien dafür nicht immer geschultes Personal zur Verfügung steht. Für diese besteht Bedarf an Orten und Ortsteilen aus Deutschland. Als Datenlieferant für aktuelle Geografika könnten die Landesämter dienen. Andere Teilnehmer brauchen historische Geografika. Für die Einspielung von historischen Geografika müssen geeignete Datenquellen (Archive, Projektdaten, ...) ermittelt werden.
- | Es werden der Wunsch und die Erwartung geäußert, dass bei der Weiterentwicklung bibliografischer Normen mit Raumbezug bzw. mit Bezug zu Geodaten die für Geodaten in der Bundesrepublik und in Europa geltenden Standards und Regeln berücksichtigt werden und somit eine Verzahnung der Regelwerke hergestellt wird.
- | Im Grundsatz sollte künftig bzgl. raumbezogener Informationen auf Dienste der Geodateninfrastruktur Deutschland ([GDI-DE](#)) und somit auf amtlich gepflegte Geodaten zurückgegriffen werden.
- | Es wird festgestellt, dass in der Formalerschließung oft Unsicherheit bei der Erfassung von geografischen Datensätzen besteht.
- | Es wird gewünscht, Koordinaten für alle Geografika-Entitätentypen (auch Bauwerke) initial einzuspielen; für Neueinträge sollte ein Webservice genutzt werden.
- | Die Konsistenz der Daten wird als wichtig angesehen.
- | Die Wechselwirkung mit anderen, standardsetzenden Datenquellen sollte ausgebaut werden, z.B. durch Übernahme oder Zusammenführung von Identifiern für die gleiche Entität.
- | Für eine zügige Erfassung sollten hilfreiche Werkzeuge - wie eine Schritt-für-Schritt-Anleitung mit sämtlichen Links zu Quellen und Regelwerken - angeboten werden.
- | Hierarchien sollten deutlich ausgebaut werden; dafür sind semiautomatische Verfahren zu prüfen.
- | Das Redaktionsverfahren muss überdacht werden; es gibt die Erfahrung, dass Mailboxen monatelang nicht bearbeitet werden. Deshalb wird vorgeschlagen, anstelle der kooperativen Bearbeitung eine zentrale Redaktionsstelle für Geografika einzurichten. Die Bearbeitung der Altdaten muss geklärt werden.

1.2. GND-Format – feldbezogene Angaben erweitern

- | Schrift- und Sprachangabe (Unterfelder \$U und \$L) sind heute nur bei der Erfassung von Namensformen in nicht-lateinischer Schrift verpflichtend. Zumindest die Sprachangabe sollte grundsätzlich erfasst werden, damit Anwender zwischen Namensformen in unterschiedlichen Sprachen wählen können.
- | Die Erfassung von Zeitangaben ist für einige Teilnehmer wichtig. Deshalb wird angeregt, eine Zeitangabe im Unterfeld \$Z in weiteren Feldern (034, 451, 751) zuzulassen und die Zeitangaben (Unterfeld \$Z) in den Beziehungsfeldern (551) systematisch zu nutzen. Die Zeitangabe sollte auswertbar mit Anfangsdatum und Enddatum erfasst werden. Auch ein verbaler Zugang zur Zeitangabe wird gewünscht.

- | Für die Granularität der Daten wird von einigen gewünscht, dass Quellenangaben für abweichende Namensformen und Zeitangaben erfasst werden. Theoretisch ist dies über das Unterfeld \$v möglich.
- | Es besteht der Wunsch, dass die Verknüpfung zur übergeordneten Einheit eine verpflichtende Angabe ist.
- | Die vorhandenen Entitätentypen werden teilweise als unzureichend empfunden und sollten erweitert werden.
- | Identifikatoren für die gleiche Entität in anderen Quellen sollten erfasst werden (Feld 024).
- | Es besteht der Bedarf an Polygonen, damit Geografika für koordinatenbasierte Suchen genutzt beziehungsweise enthaltene Geografika berechnet werden können: In der GND sollten vereinfachte Polygone in Feld 034 mit Referenz zu detaillierten Geometrien im Unterfeld \$u erfasst werden.

1.3. Geografische Entitäten und bevorzugte Namensform

- | Aktuelle amtliche Namen sollten als bevorzugte Namensform von den Landesämtern übernommen werden und (oder mindestens) gekennzeichnet werden.
- | Die Regelung, Ortsteile im deutschsprachigen Raum mit Ausnahme der Schweiz mit Bindestrich zu erfassen, wird kritisch gesehen. Diese Form ist gemäß den Empfehlungen des Ständigen Ausschusses für geografische Namen die offizielle Form. Von den Regionalportalen wird diese Form aber als ungebräuchlich und schwer wiedererkennbar angesehen; der Split zwischen dem früher selbstständigen und dem heutigen Ortsteil, der zu zwei verschiedenen Datensätzen führt, wird als nicht zielführend angesehen. Die Regionalbibliografien möchten die Literatur unter einem Datensatz zusammenfassen und nicht mit zwei verschiedenen Entitäten arbeiten.
- | Historische Ortsnamen (auch über die heutigen Grenzen deutschsprachiger Gebiete hinaus) sollen in der GND auffindbar sein; auch hier muss geklärt werden, ob die Namen nur aufgetragen werden oder eigene Datensätze (Entitäten) bilden. Datensätze für Wüstungen sollen systematisch ergänzt werden.
- | Identifizierende Merkmale (d.h. einen Zusatz zum Namen in einem dafür vorgesehenen Unterfeld) sollen durchgängig bei Geografika erfasst werden (nicht nur bei Gleichnamigkeit bei dem weniger bekannten wie derzeit; das Problem könnte auch dadurch gelöst werden, dass immer eine höherer hierarchische Ebene in Bezug gesetzt wird, die zur Anzeige hinzugezogen werden kann).
- | Die Zusammenführung der Geografika aus der SWD und aus der GKD wurde kritisch diskutiert. Das Prinzip der GND, dass es nur noch einen Datensatz für das Geografikum als Gebietskörperschaft (= Urheber/geistiger Schöpfer) und als geografischer Raum (= Anwendung in der Sacherschließung) wurde von einigen als problematisch angesehen.

1.4. Sichtbarkeit und Recherche

- | Hierarchien müssen besser sichtbar und recherchierbar werden, auch, um fehlende Hierarchien vermehrt zu ergänzen und automatische Abgleiche zu ermöglichen.

- | Die Mitarbeit interessierter Institutionen sollte über eine komfortable Webanwendung (GND-Webformular) ermöglicht werden
- | Die Suche über eine Karte und die Kartendarstellung vorhandener Daten sollte möglich sein.

2. Best-Practice-Beispiel (TOP 4)

Herr Föhle berichtete über die erfolgreiche Übernahme großer Teile der für Baden-Württemberg 2012 erstellten Ortsnormdatenbank in die GND, so dass baden-württembergische Orte und Wohnplätze dort vollständig vorhanden sind. Die Übernahme in Geografika-Sätze umfasste auch Wüstungen und aufgegangene Orte im Südwesten, soweit diese über die historische Forschung bekannt und lokalisierbar waren. Die Vortragsfolien sind im GND-Wiki abrufbar: <https://wiki.dnb.de/x/rQDzBw>.

3. Workshop-Themen (TOP 5 + 6)

Die fünf identifizierten Themen (siehe Abschnitt 1) wurden in Kleingruppen diskutiert³. Die Ergebnisse wurden anschließend allen vorgestellt und nächste Schritte abgeleitet (siehe Abschnitt 4).

3.1. Interoperabilität

Daten zu geografischen Einheiten werden sowohl von Vermessungsämtern, als auch von bibliothekarischen Institutionen gepflegt. Sie folgen ganz verschiedenen Standards (Vermessungsämter: Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen - [AdV](#), GDI-DE⁴; bibliothekarische Institutionen: GND/RDA/RSWK/MARC 21) und enthalten unterschiedliche Datenelemente.

Die Stärke der Daten von Vermessungsämtern besteht darin, dass diese auf der Grundlage gesetzlicher Zuständigkeiten gepflegt werden und somit aktuell und amtlich sind. Somit ist deren Nutzung auch im bibliographischen Kontext von Interesse und sinnvoll.

Der Hauptgrund für die Herstellung interoperabler Datenstrukturen besteht darin, dass bei Vernetzung in einer gemeinsamen Infrastruktur Geodaten nur an einer (zuständigen) Stelle gepflegt werden müssen, diese somit stets aktuell sind, Inkonsistenzen und Gesamtpflegeaufwand minimiert werden.

Bezüglich der in der GND verwendeten Attribute bedeutet dies unter anderem auch die Nachnutzung der Ortsnamen resp. weiterer Datensatzelemente, die nur an einer Stelle gepflegt werden sollten. Es ist im weiteren Fortgang der Arbeiten zu analysieren, welche Maßnahmen erforderlich sind, um im o.g. Sinne

³ Fotoprotokoll siehe Wiki: <https://wiki.dnb.de/x/fIgHC>

⁴ GDI-DE: Geodateninfrastruktur Deutschland <http://www.geoportal.de/DE/GDI-DE/gdi-de.html?lang=de>

- einschlägige Standards zu untersuchen und anzugleichen: bibliografische Domäne einerseits und „klassische“ Geodatendomäne (Bund und Ländern) andererseits,
- in der bibliografischen Domäne die Nutzung amtlich gepflegter Geodaten aus der GDI-DE zu verankern.

Die gemeinsame Nutzung eines GND-Datensatzes als geografischer Raum und als Gebietskörperschaft im Sinne einer juristischen Person, die geistiger Schöpfer für Ressourcen sein kann, wird als Aufgabe bei der Herstellung der Interoperabilität zwischen

- amtlichen Vermessungsdaten und Geodatendiensten und
- der bibliothekarischen Domäne gesehen,

da die Semantik der verschiedenen Typen unterschiedlich ist.

Die Datensatzelemente der beiden verschiedenen Anwendergemeinschaften müssen so aufeinander abgestimmt werden, dass eine Austauschbarkeit der Komponenten möglich wird. Dazu gehört auch eine Analyse der GND-Datenelemente nach DIN EN ISO 19115 *Geographic Information – Metadata*⁵.

Die bibliothekarische Welt sollte bezogen auf geografische Daten die Geodateninfrastruktur Deutschland (GDI-DE) nutzen bzw. sich auch an der europäischen Initiative INSPIRE⁶ beteiligen. Dafür müssen die Formate und die Anforderungen an GND-Geografika analysiert werden; auch sollten andere Nationalbibliotheken, Wiki-Data, Open Street Map und die Datenlage für historische Orte in die Überlegungen mit einbezogen werden.

Anforderungen:

- | Standards analysieren und aufeinander referenzieren
- | Kommunikation mit Betreibern anderer Datenquellen ausbauen

3.2. Namensbildung

Die vorgegebenen Nachweisquellen für die Erfassung von Vorzugsbenennungen für geografischen Datensätzen wurden teilweise als unzulänglich angesehen und der Wunsch geäußert, entgegen der Quellenlage Namen gemäß des „gesunden Menschenverstands“ erfassen zu können (*Anmerkung: Eine Erfassung gegen einen Quellennachweis ist in Ausnahmefällen immer möglich, muss aber entsprechend im Datensatz dokumentiert werden*). Welche Daten im Datensatz erfasst werden, ist von den Absprachen und Regelwerken (RDA, RSWK) abhängig; es wurde dafür plädiert, die Absprachen so zu ändern, dass das Einspielen von Daten und Datensatzelementen, wie hierarchische Beziehungen aus amtlichen Quellen und Regionalportalen, zulässig ist. Insgesamt wurde sich für eine Flexibilisierung der Regelwerke ausgesprochen, um damit die GND für Mitarbeiter weiterer Institutionen öffnen zu können. Eine für alle nachvollziehbare Änderungshistorie der Datensätze ist dafür eine Voraussetzung. Die Recherchemöglichkeiten für zeitliche Angaben (Namensformen haben i.d.R. eine zeitliche Komponente, die gekennzeichnet werden sollte), Hierarchien u.a. sollten ausgebaut werden; ein Bezugssystem zwischen den Ortsnamen der verschiedenen Zeitschnitte scheint sinnvoll.

⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/ISO_19115;
http://www.geoportal.de/SharedDocs/Downloads/DE/GDI-DE/Deutsche_Uebersetzung_der_ISO-Felder.pdf

⁶ INSPIRE soll die Nutzung von Geodaten in Europa erleichtern. Diese INfrastructure for SPatial InfoRmation in Europe (INSPIRE) ist das Vorhaben für eine gemeinsame Geodateninfrastruktur in Europa. - Informationen zu INSPIRE: <http://www.geoportal.de/SharedDocs/Downloads/DE/GDI-DE/Flyer-Broschueren/InfoFlyer-INSPIRE.pdf>

Anforderungen:

- | Amtliche Quellen als Grundlage der bevorzugten Benennungen (d.h.: Änderung der Rangfolge der Nachschlagewerke; Abstimmung mit der Fachgruppe Erschließung notwendig)
- | Datensätze auf Vorrat einspielen (verlässliche Quellen als Datengeber müssen gefunden werden; Abstimmung mit dem GND-Ausschuss; bezüglich der Namensform Abstimmung mit der Fachgruppe Erschließung notwendig)
- | Hierarchisierung (Änderung der Regeln für die Erfassung von Datensätzen; Abstimmung mit der Fachgruppe Erschließung notwendig)

3.3. Hierarchisierung

Geografische Datensätze bilden komplexe Beziehungsnetze. Diese sollten innerhalb der GND auf mehreren Ebenen systematisch eingespielt oder erfasst werden: naturräumlich, kulturell-religiös, politisch, juristisch. Die Beziehungen haben eine zeitliche Komponente, die über Zeitstempel in den unterschiedlichen Datenelementen erfasst werden sollte. Benötigt werden mehr Entitätstypen⁷, damit die Hierarchien besser unterschieden werden und ggf. Entitätstypen ausgeblendet werden können. Da nicht jeder Anwender alle Beziehungen braucht, wird vorgeschlagen, bestimmte Beziehungen verpflichtend zu machen (GND-Core) und andere fakultativ (GND-plus). Es muss im Detail diskutiert werden, welche Informationen zum GND-Core und welche zu GND-plus gehören. Die angereicherten Beziehungen außerhalb des GND-Core stellen einen Zusatzdienst ohne Redaktion aber mit zusätzlichen Hierarchien dar. Sie sollten z.B. mittels Zeitschieber übersichtlich präsentiert werden. Angeregt wird auch, über einen Überidentifizierer, also eine Master-ID zu diskutieren, die den Identifiern der hinzugezogenen Informationen vorangestellt werden und damit eine gemeinsame Klammer bilden könnte.

Anforderungen:

- | Zeitkomponente stärker in weiteren Datensatzelementen berücksichtigen
- | Sicht auf Hierarchien außerhalb der GND-Datensätze
- | Potential der Hierarchien innerhalb der GND analysieren

3.4. Georeferenzierung

Die derzeitige Situation, dass Zugehörigkeiten zu übergeordneten Einheiten manuell erfasst und gepflegt werden müssen, sollte verbessert werden: Koordinaten sollten von einer Quelle bezogen werden, bei der sie bereits vorliegen. Es muss diskutiert werden, ob eigene GND-Sätze für Koordinaten mit Laufzeiten erforderlich sind. Da es nicht Tausende Koordinaten in einem Datensatz geben sollte, ist zu untersuchen, ob und wie eine Generalisierung und eine abstrakte Abbildung möglich ist und ob es eine Redaktion geben muss oder diese über die Quelle aktualisiert wird. Ziel ist die Recherchemöglichkeit über Raumbezüge, die dann zu den sie umfassenden GND-Sätzen führt.

⁷ Zurzeit gibt es folgende [Codierungen für Gebietskörperschaften und Verwaltungseinheiten](#): gik=Gebietskörperschaft und Verwaltungseinheiten; gif;gik=Gliedstaaten (es wird doppelt codiert); gil;gik=Länder, Staaten (d.h. selbstständige Staaten) (es wird doppelt codiert); giv;gik=Verwaltungseinheiten (d.h. Landkreise, Regierungsbezirke u.ä.) (es wird doppelt codiert).

Anforderungen:

- | Aufnahme von Polygonen und Laufzeiten in geografische GND-Datensätze zwecks automatisierbarer Feststellung von Beziehungen in räumlicher und zeitlicher Hinsicht (Machbarkeitsstudie über ein Pilotprojekt)

3.5. Redaktionsverfahren

Das derzeitige Berechtigungssystem behindert manchmal die zügige Aufarbeitung von Daten. Mit seiner Komplexität ist es nicht zur Öffnung der GND für weitere Interessierte geeignet. Deshalb sollte das Redaktionsverfahren novelliert werden. Die derzeitigen heterogenen und vor allem rudimentären Datensätze erschweren die Nachnutzung; den Anwendern sind sie nicht immer eindeutig genug, so dass ein Mindestmaß an Inhalten (Pflichtfelder) gefordert und validiert werden sollte. Als Grundlage für die Erfassung des bevorzugten Namens sollten die amtlichen Ortsverzeichnisse gelten; Orte und Ortsteile aus Deutschland sollten auf Vorrat eingespielt werden. Gute Schritt-für-Schritt-Anleitungen könnten helfen, trotz geringer personeller Ausstattung und teilweise fehlender Expertise neue Datensätze bei Bedarf erstellen zu können.

Anforderungen:

- | Berechtigungssystem novellieren
- | Redaktionsverfahren insgesamt verändern
- | Schritt-für-Schritt-Anleitungen
- | Datensätze auf Vorrat einspielen

4. Nächste Schritte (TOP 6)

Mehrfach wurde großes Interesse an der zeitnahen Umsetzung der Lösungsvorschläge, insbesondere der Übernahme vollständiger, amtlicher Daten in die GND, der Erweiterung der GND-Datensatzelemente um zeitliche und hierarchische Angaben und dem Ändern des Redaktionsverfahren für eine verstärkte Mitwirkungsmöglichkeit geäußert. Für die nächsten Schritte wurde der dringende Handlungsbedarf erneut betont:

- | Zunächst soll der Workshop in einem Protokoll abgestimmt und im Wiki dokumentiert werden.
- | Einige Themen sollen direkt angegangen werden, d.h. sie sollen direkt an die zuständigen Gremien (GND-Ausschuss; Fachgruppe Erschließung) gegeben werden. (Dafür eignen sich folgende Themen: Änderung der Rangfolge (amtliche Verzeichnisse statt Ortsmüller), Überdenken des Redaktionsverfahren, Festlegen von Pflichtelementen). Im GND-Ausschuss und der Fachgruppe Erschließung wird über den Workshop berichtet.
- | Die DNB sollte im Rahmen ihrer Aufgaben im internationalen Kontext auf eine Analyse, Abstimmung und Weiterentwicklung der Normen des bibliographischen Bereichs hinwirken, die Relevanz für den Raumbezug und somit Relevanz für das Regelwerk der europäischen Geodateninfrastruktur (INSPIRE) haben. (Beispiel: Austauschformate)
- | Gemeinsam mit der Koordinierungsstelle der GDI-DE sollte analysiert werden,

- welche Schnittmengen es zwischen Standards und Normen auf beiden Seiten gibt und welcher Anpassungsbedarf in struktureller und semantischer Hinsicht besteht.
 - für welche bibliographisch relevanten, raumbezogenen Informationen und Sachverhalte in der GDI-DE Informationen bereitgestellt werden und welche Potentiale somit für die bibliographische Welt erschlossen werden können,
 - welche weiteren Schritte ausgehend von o.g. Ist-Stand-Analyse für die Herstellung interoperabler Strukturen und Daten unternommen werden sollten.
- | Für komplexe, nicht sofort lösbare und GND-übergreifende Themen sollen Arbeitsgruppen gebildet werden, in denen in den nächsten Monaten Lösungsvorschläge erarbeitet werden können. Für die jeweiligen Arbeitsgruppen können dann weitere Experten zur Mitarbeit akquiriert werden. *(Anmerkung: Das Bilden dieser Arbeitsgruppen muss in die vorhandene Standardisierungsarbeit mit der Fachgruppe Erschließung und dem GND-Ausschuss eingebunden werden.)*
 - | Zur gemeinsamen Weiterarbeit an allen die Geografika betreffenden Themen ist ein nächster Workshop in 18-24 Monaten vorgesehen.